

KIELER KUNSTHISTORISCHE SCHRIFTEN N.F., Bd. 14

# Studien zur Buchmalerei des 13. Jahrhunderts in Franken

Zum Hiltegerus-Psalter  
(UB München 4° Cod. Ms. 24 [Cim 5])  
und dem stilistischen Umfeld des Kamburger Psalters  
(WLB Stuttgart Cod. Bibl. 2° 46)

Herausgegeben von  
Klaus Gereon Beuckers

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2011 by Verlag Ludwig  
Holtenauer Straße 141  
24118 Kiel  
Tel.: +49-(0)431-85464  
Fax: +49-(0)431-8058305  
[info@verlag-ludwig.de](mailto:info@verlag-ludwig.de)  
[www.verlag-ludwig.de](http://www.verlag-ludwig.de)

Gestaltung: Daniela Zietemann

Umschlagbild: Hiltegerus-Psalter, Universitätsbibliothek  
München 4° Cod. Ms. 24 (Cim. 5), Kal. 8 v.

Printed in Germany

ISBN 978-3-86935-144-5

# Inhalt

*Klaus Gereon Beuckers*

Einleitung

7

*Ulrich Kuder*

Der Hiltegerus-Psalter (sog. Würzburg-Ebracher Psalter)  
der Universitätsbibliothek München 4° Cod. ms. 24 (Cim. 15)

15

*Stefanie Westphal*

Der Korbunger Psalter und die fränkische Buchmalerei  
des 13. Jahrhunderts

159

## Einleitung

Mit prächtigen Farben, reichen Goldauflagen und überbordender Bildfülle gehören die Psalterhandschriften des 13. Jahrhunderts zu den beeindruckendsten Zeugnissen mittelalterlicher Buchmalerei. Dabei ist nach dem Ende der ottonischen und frühsalischen Blüte in den Handschriften sonst eher ein Rückgang des materiellen Anspruchs zu erkennen, der – von wenigen Ausnahmen abgesehen – die Tradition der Deckfarbenmalerei durch Federzeichnungen und eine reduzierte, graphische Anlage ersetzte. Mit dem späten 12. Jahrhundert und vor allem im 13. Jahrhundert treten aber nicht zuletzt unter Einflüssen aus Frankreich plötzlich wieder reich und stark farbig ausgestattete Handschriften in den Vordergrund, die oft auch wieder mit Vergoldungen ausgezeichnet sind und Anschluss an die Zier vergangener Epochen suchen. Diese Pracht in den Handschriften des 13. Jahrhunderts ist wie zu keiner anderen Zeit mit Psaltern verbunden. Überhaupt kann das 13. Jahrhundert als das Jahrhundert der Prachtpsalter gelten.

Schon Arthur HASELOFF baute seine Maßstäbe setzende epochale Untersuchung zur thüringisch-sächsischen Malerschule des 13. Jahrhunderts fast ausschließlich auf Psaltern auf,<sup>1</sup> nicht viel anders sah es neunzig Jahre später bei der grundlegenden Arbeit von Helmut ENGELHART zur Würzburger Buchmalerei dieser Zeit aus.<sup>2</sup> Unter den führenden Prachthandschriften nehmen Psalter wie der Landgrafen-Psalter, der Elisabeth-Psalter oder auch der sogenannte Würzburger Psalter (BLB München clm 3900) eine zentrale Stellung ein. Von der deutschsprachigen Forschung besonders beachtet sind die Handschriftenproduktionen in den Regionen um Magdeburg, Hildesheim und Thüringen, die als nordostdeutsch oder – HASELOFF folgend – als »thüringisch-sächsisch« benannt

---

1 Arthur HASELOFF: Eine thüringisch-sächsische Malerschule des 13. Jahrhunderts, Straßburg 1897.

2 Helmut ENGELHART: Die Würzburger Buchmalerei im hohen Mittelalter. Untersuchungen zu einer Gruppe illuminierten Handschriften aus der Werkstatt der Würzburger Dominikanerbibel von 1246, (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, Bd. 34), Würzburg 1987.

sind,<sup>3</sup> und um Bamberg und Würzburg, die als südostdeutsch oder meist »fränkisch« bezeichnet werden. Sie prägen das Bild der Forschung von der Buchmalerei im 13. Jahrhundert auf deutschem Boden, sind jedoch in vielerlei Hinsicht durch französische und englische Einflüsse sowie die Kunstzentren entlang des Rheins, aus denen ebenfalls prächtige Psalter erhalten sind, mitgeprägt.

Der Psalter erlebte nicht von ungefähr in dieser Zeit eine besondere Ausstattung und Wertschätzung. Sie speist sich jedoch weniger aus der schon seit Jahrhunderten gepflegten Verwendung im monastischen Ofizium und der dortigen *oratio continua*, also der wöchentlichen Lesung aller 150 Psalmen, (analog zu *lectio continua*, die die umfassende Lektüre des Heiligen Schrift vorsah). Noch weniger dürfte sie sich aus der großen Bedeutung des Psalters als Lehrbuch für die klösterliche Unterrichtung in Schreiben und Lesen herleiten, oder aus der Nutzung für die fortgeschrittene Beschäftigung mit der Theologie, wie sie die *psalteria tripartita* mit ihren verschiedenen Herkünften der Textfassungen oder die glossierten Psalter und die vielen Psalmkommentare seit Hieronymus, Augustinus und Cassidor vertraten.<sup>4</sup> Vielmehr waren die inzwischen gewachsene individuelle Frömmigkeit und der Gesang des Psalters jetzt zunehmend

- 
- 3 Vgl. zuletzt auch Beate BRAUN-NIEHR: Die sächsische Buchmalerei und Magdeburger Skriptorien im 13. Jahrhundert, in: Aufbruch in die Gotik. Der Magdeburger Dom und die späte Stauferzeit, Ausst. Kat. Kulturhistorisches Museum Magdeburg, hg. v. Matthias Puhle, Mainz 2009, Bd. 1, S. 220–233 mit den zugehörigen Katalognummern. – Aus seinen zahlreichen Schriften hierzu sei stellvertretend nur genannt: Harald WOLTER-VON DEM KNESEBECK: Der Elisabethpsalter in Cividale del Friuli. Buchmalerei für den Thüringer Landgrafenhof zu Beginn des 13. Jahrhunderts, (= Denkmäler deutscher Kunst), Berlin 2001. – Harald WOLTER-VON DEM KNESEBECK: Otto IV. und die Buchkunst um 1200. Das Psalterfragment ehemals Sammlung Beck und die Psalmillustration um 1200, in: Otto IV. Traum vom welfischen Kaisertum, Ausst. Kat. Braunschweigisches Landesmuseum, hg. v. Bernd Ulrich Hucker u.a., Petersberg 2009, S. 129–136 mit den zugehörigen Katalognummern.
- 4 Zusammenfassend zur Nutzung der Psalmen vgl. Klaus SCHREINER: Psalmen in Liturgie, Frömmigkeit und Alltag des Mittelalters, in: Der Landgrafenpsalter. Kommentarband zur Faksimile-Ausgabe, hg. v. Felix Heinzer, (= Codices Selecti, Bd. 93), Graz 1992, S. 141–183. – zuletzt auch Karl-Georg PFÄNDTNER: Die Überlieferung und der Gebrauch des Psalters im christlichen Abendland, in: Gemalt mit lebendiger Farbe. Illuminierte Prachtpsalterien der Bayerischen Staatsbibliothek vom 11. bis zum 16. Jahrhundert, Ausst. Kat. Bayerische Staatsbibliothek München, hg. v. Claudia Fabian, Luzern 2011, S. 9–24.





Abb. 2: Kal. 2r: Kalendarium zum Januar.





Abb. 3: Kal. 3r: Kalendarium zum Februar.